

# Burgos und Barcelona haben das Wort

## Man sieht ihrer Antwort auf den englischen Plan mit Spannung entgegen

Nach der Sitzung des Nichtmischungsaußschusses in London, die mit der Zustimmung aller beteiligten Nationen zu dem englischen Freiwilligenplan endete, obwohl der sowjetrussische Vertreter bis zur letzten Minute seine Obstruktion versucht hatte, haben nun die beiden spanischen Parteien das Wort. Der Wortlaut des britischen Planes für die Räumung der Freiwilligen in Spanien ist am Mittwoch an die beiden Parteien in Spanien abgegangen. Sobald Burgos und Barcelona den Eingang bestätigt haben, wird der britische Plan in Form eines Weißbuchs in London veröffentlicht werden.

Die Bemühungen des Sowjetvertreters im Nichtmischungsaußschuß, dessen Arbeiten hinauszuzögern und vor allen Dingen den Plan noch in letzter Sekunde zu sabotieren, liefen darauf hinaus, durch kleinliche Querschüsse die Einberufung eines neuen Unterausschusses zu erzielen, durch dessen Beauftragung naturgemäß wieder eine wochenlange Verzögerung eingetreten wäre. Die Konferenz ließ sich aber auf diese Taktik nicht ein, sondern entsprach lediglich dem Wunsch des Sowjetvertreters nach Abänderung eines Paragraphen des Planes, worauf er sich entschließen mußte, sein Einverständnis zu geben, so daß der Plan einstimmig angenommen wurde.

Es wird angenommen — und durch eine Meldung des englischen Reuterbüros bestätigt — daß die Seekontrolle, die in dem neuen Plan vorgesehen ist, aus finanziellen Gründen nur stufenweise in Tätigkeit gesetzt werden soll, während die Landkontrolle sofort nach Wirksamwerden des Planes voll aufgenommen werden soll. Das würde also bedeuten, daß Frankreich bereits in aller nächster Zeit die Pyrenäengrenze schließen müßte, über die so unendlich viel Kriegsmaterial für die Bolschewisten gegangen ist.

### Beforgnisse der englischen Presse

In der englischen Presse wird das Ergebnis der Konferenz vom Dienstag als der „größte Fortschritt des Nichtmischungsaußschusses seit zwei Jahren“ bezeichnet. Das ist natürlich etwas übertrieben, da erst vor knapp zwei Jahren der Konflikt in Spanien ausgebrochen ist und der Londoner Ausschuß erst erheblich später seine Verhandlungen aufgenommen hat. Die Frage, wie sich die beiden Parteien in Spanien zu dem Plan stellen werden, beschäftigt die Mäcker naturgemäß sehr. Man glaubt, daß Barcelona so bald keine Antwort erteilen wird, weil politische und strategische Erwägungen mitspielen. Ueber die praktischen Auswirkungen der Zurücknahme der Freiwilligen äußert man sich besorgt in den englischen Zeitungen. Man glaubt, daß es einen Sturm in Parlament geben werde, weil einige Tausend von Kampfteilnehmern an den roten Fronten vorübergehend in London untergebracht würden, ehe sie in ihre Heimat abgehoben würden. Unter ihnen würden sich aber viele Emigranten, so etwa 3000 polnische Kommunisten, befinden. Diese Armee sei ein höchst unerwünschter „Gaß“ Englands.

Im übrigen hat die Oppositionspresse Englands bereits einen neuen Feldzug gegen den Premierminister Chamberlain angekündigt, dessen außenpolitische Tätigkeit ihr ein Dorn im Auge ist. Man hat diesmal als Vorwand für die Angriffe, mit denen man einen Sturz Chamberlains bewerkstelligen will, Mißstände in der englischen Luftwaffe und die Agrarpolitik des Premiers genommen. Dabei findet man die Unterstützung eines Teils der Konservativen, die die Haltung Chamberlains in der Frage der Lebensmittelversorgung scharfer Kritik unterziehen. Chamberlain hat nämlich kürzlich in einer Rede erklärt, daß England zur Zeit nicht mehr Lebensmittel anzubauen brauche. Die Notlage der englischen Landwirtschaft ist aber ein Thema, das zusammen mit der ständig wachsenden Arbeitslosigkeit von den Regierungsgegnern weidlich ausgeschlachtet wird.

### Wird Moskau weiter sabotieren?

In der französischen Presse wird das Ergebnis der letzten Londoner Sitzung lebhaft besprochen. Man teilt in großen Ueberschriften mit, daß der Sowjetvertreter noch in letzter Minute Schwierigkeiten gemacht hat und gibt der Meinung Ausdruck, daß das Inkrafttreten des Planes noch eine ganze Weile hinausgezögert werden wird. Im besten Falle könne man erst gegen Ende September den beiden Parteien in Spanien die Rechte von Kriegführenden zuerkennen. Sehr stark beachtet wird die Tatsache, daß Deutschland, Italien, Frankreich und England durch die Zahlung für die Finanzierung der Freiwilligenrücknahme einen ersten praktischen Beitrag zur Durchführung gegeben hätten, während sich Sowjetrußland getreu seiner bisherigen Taktik auch hier ausgeschlossen habe. Man könne noch weitere Behinderungsmanöver Moskau erwarten. Es wird auch darauf hingewiesen, daß in Spanien zahlreiche Freiwillige naturalisiert werden seien, während viele andere überhaupt keinen Paß besäßen. Das würde erneute Schwierigkeiten ergeben. Vielleicht komme man erst gegen Ende des Jahres zu einer Zurücknahme der Freiwilligen.

# 51 rote Flugzeuge abgeschossen

## Ueberraschungs-Vorstoß der Nationalen bei Teruel

Während die Noten durch ihren Widerstand an der Castellon-Front völlig gebunden sind, hat General Franco einen überraschenden Vorstoß an der Teruel-Front unternommen, der zu vollem Erfolge führte. Beide Operationen werden gemeinsam weitergeführt und werden in der nächsten Zeit die Lage der Noten immer mehr erschweren. An der Castellon-Front setzten die nationalspanischen Truppen ihren Vormarsch in einer Frontbreite von 150 Kilometern fort. Im Küstenabschnitt stießen die Truppen des Generals Aranda von dem eroberten Burriana aus südwärts vor und überschritten den Nulesfluß. Am Mittwoch war die Stadt Nules von nationalen Streitkräften umklammert.

Die nationalen Flieger bombardierten nordöstlich von Amposta einen sowjetspanischen Munitionszug, ferner die Munitionsfabrik Gava (Provinz Barcelona), die in Brand geriet, sowie den Flugplatz von Alicante, wo zahlreiche Gebäude und Flugzeuge vernichtet wurden. Am Juni wurden 41 rote Flugzeuge im Luftkampf und 10 durch die Luftabwehr abgeschossen. Die Nationalen verloren fünf Apparate durch Luftabwehr.

### Angst vor der „fünften Kolonne“

Ständig laufen neue Nachrichten aus dem bolschewistischen Gebiet ein, die die zunehmenden Schwierigkeiten der roten Machthaber unter dem Druck des Vordringens der Nationalen erweisen. So kam es in Valencia zu einer Protestkundgebung von mehreren tausend Personen, die aus Ortschaften im Kriegsgebiet vertrieben worden waren und in Valencia ihrem traurigen Schicksal ohne jede Hilfe überlassen wurden. Wie der rote Sender Cartagena meldet, wurden bewaffnete Milizen gegen die Demonstrierenden eingesetzt. Eine große Zahl von Männern und Frauen wurde verhaftet, die ihrer Empörung in Schmähschriften auf die roten Machthaber Ausdruck gaben. Die Verhafteten sind dann Schanzbataillonen zugeteilt und sofort an die Front abgeschoben worden.

An der Castellon-Front ist eine geschlossene Kompanie der Noten mit zwei „Offizieren“ in das nationale Lager übergelaufen. Sie berichteten, daß angesichts des unaufhaltsamen Vordringens der Nationalen unter den bolschewistischen Hauptlingen größte Nervosität herrsche, vor allem weil man beim Rückzug der Nationalen einen Aufstand der „fünftigen Kolonne“ befürchte. Deshalb sei der Terror gegen die Zivilbevölkerung, soweit es überhaupt noch möglich sei, weiter verschärft worden. Ständig träfen in Valencia Lastautos mit Kunstgegenständen ein, die in den Städten der Etappe geraubt worden seien. Diese Kulturgüter würden aus Ausland verschahert als Bezahlung der Kriegsmateriallieferungen.

### Mit Benzin übergossen und verbrannt

Scheußliche Grenetaten der Noten in einer Küstenstadt. Die von den nationalspanischen Truppen des Generals Aranda eroberte Küstenstadt Burriana bietet ein grauenvolles Bild der Verwüstung. Vor ihrer Flucht in Richtung Sagunt gelang es den Bolschewisten noch, ihr Munitionslager, das sich bezeichnenderweise in der Kathedrale befand, in die Luft zu sprengen. Die historische Kirche und die um den Kirchplatz gelegenen Bauten sind durch die Explosion fast völlig zerstört worden.

Bei ihrem Einmarsch fanden die nationalen Truppen die Stadt völlig geräumt vor, da sich die Bevölkerung in die Hafengegend geflüchtet hatte, um dem Räumungsbefehl zu entgehen. Von den Bolschewisten wurden vor ihrem Abzug sämtliche Privathäuser ausgeplündert und die meisten öffentlichen Gebäude unterminiert, um die Stadt vor der Uebergabe dem Erdboden gleich zu machen. Dieser teuflische Plan scheiterte aber infolge des schnellen Vorrückens der nationalspanischen Truppen. Furchtbar sind die Greuel, die die Bolschewisten in der Stadt verübt haben. Während ihres Terrorregiments sind über 300 Einwohner der Stadt auf grausenhafte Weise ermordet worden. So wurde ein Pfarrer hinter einem Wagen durch die Stadt geschleift, ihm danach die Augen ausgestochen und er schließlich durch Messerstiche getötet. Einen Wankangelstollen verteilten die Terroristen.

Der Bürgermeister von Burriana und ebenso ein Bürger wurden erschossen und — obwohl ein Teil von ihnen noch Lebenszeichen gab — mit Benzin übergossen und verbrannt. Selbst Frauen wurden nicht verschont, sondern ebenso wie die Männer abgeschlachtet. Daß auch das Karmeliterkloster in ein marxistisches Parteihaus umgewandelt worden ist, bedarf weiter keiner Erwähnung.

### Golddepot wird nicht ausgeliefert

#### Erneute Abfuhr für die Bolschewisten.

In der Frage des spanischen Golddepots, das seit 1931 in den Tresors der Bank von Frankreich hinterlegt ist, fällt das Pariser Appellationsgericht das gleiche Urteil wie das erstinstanzliche Gericht am 13. April dieses Jahres. Die 40 Tonnen spanischen Goldes werden demnach weiterhin im Tresor der Bank von Frankreich aufbewahrt und keiner der im Kampf befindlichen Parteien ausgeliefert werden.

In der Urteilsbegründung heißt es, daß die Bank von Spanien keine Staatsbank sei, wie weit auch ihre Bindungen als Emissionsbank mit dem spanischen Staate gehen mögen. Diese Feststellung sei so ernst, daß die Bank von Frankreich im Falle einer Auslieferung des Goldes ohne einen dementsprechenden juristischen Entscheid eine schwere Verantwortung auf sich nehmen würde, ja sogar zu einer zweiten Auszahlung des Goldes sich gezwungen sehen könnte. Das Gericht verwarf aus diesem Grunde die Berufungsklage der spanischen Bolschewisten als unbegründet.

### Bombenanschlag auf eine Polizeistation

#### Zehn bis fünfzehn Tote in Haifa

In Haifa wurde gegen die Polizeistation eine Bombe geschleudert. Es folgte darauf eine schwere Schießerei. Zehn bis fünfzehn Araber und Juden wurden dabei getötet und eine große Zahl verwundet. In der Stadt Haifa wurde für die Zeit von 19 bis 6 Uhr das Betreten der Straßen verboten.

#### 20 Tote, 60 Verletzte in Haifa

Jerusalem. Der gefürchte schwere Zwischenfall in Haifa, bei dem es, wie gemeldet, nach einem Bombenattentat auf eine Polizeistation zu einer heftigen Schießerei kam, ist als der größte Zwischenfall des Aufstandes in Palästina anzusehen. Wie ein amtlicher Bericht befragt, sind 20 Personen ums Leben gekommen, 60 wurden verwundet, die Hälfte schwer.

# Deutsche Frontkämpfer ehren Bilsudski

## Kranzniederlegung am Sarge

Die deutsche Frontkämpferabordnung, die nach ihrem zweitägigen Aufenthalt in Warschau in Krakau eintraf, legte an der Grabstätte des Marschall Bilsudski einen Kranz nieder, der die Aufschrift trägt: „Dem Marschall Josef Bilsudski — Die deutschen Frontkämpfer“. Nach einer Besichtigung der Kathedrale und des in den letzten Jahren restaurierten historischen Königsschlusses auf dem Wawel begab sich Reichskriegsopferführer Oberlindober an der Spitze der deutschen Frontkämpfer nach Sowiniec, wo auf dem dort zur Erinnerung an den großen Führer der polnischen Nation errichteten Hügel ebenfalls ein Kranz niedergelegt wurde.

### Zwangsarbeit für Memeldeutsche

Weil sie das deutsche Motorschiff „Preußen“ begriffen. Der Kriegskommandant des Memelgebietes hat die Memeldeutschen Richard Biecher und Walter Flach mit je einem Jahr, Berthold Beyer, Walter Behr und Heinz Januschies mit je sechs Monaten, Paul Brehler und Erwin Medelburg mit je drei Monaten Zwangsarbeitslager bestraft. Ferner erhielten Hans Laudzim und Alfred May je drei Monate Gefängnis. Sechs weitere Memeldeutsche werden dem Kriegsgericht zur Aburteilung übergeben. Diese Bestrafung und die noch ausstehenden Verfahren gegen Memeldeutsche hängen mit den Zwischenfällen vom 21. Juni anlässlich des Eintreffens des Motorschiffes „Preußen“ im Memeler Hafen zusammen.

### China-Vermittlungsaktion zwecklos

#### Jahrestag des chinesisch-japanischen Konflikts.

Der Tag, mit dem vor einem Jahre der chinesisch-japanische Konflikt seinen Anfang nahm, wurde in Tokio mit einer Massenkundgebung und einem feierlichen Totenzelken in Antwerpen bei der gesamten Regierung, der Wehrmacht und der Bevölkerung begangen.

Ministerpräsident Fürst Konoye gab vor der japanischen Presse wichtige Erklärungen zur Lage ab, in denen er zunächst betonte:

„Jetzt wird unsere einmal beschlossene Haltung nicht mehr geändert werden, bis wir unsere Ziele erreicht haben. Welche Lage sich auch immer ergeben wird, wir werden unermüdet vorwärtsgen!“

Zu den Gerüchten über Vermittlungsversuche dritter Mächte erklärte Fürst Konoye, daß diese Versuche grundsätzlich nichts an dem japanischen Entschluß ändern könnten, nur direkt mit China zu verhandeln.

Auf die Frage, ob irgendeine Möglichkeit, durch Vermittlung einer dritten Macht zu einem Frieden mit der Tschiangkai-schei-Regierung zu gelangen, bestehe, antwortete Fürst Konoye kurz mit: „Nein!“ Der Ministerpräsident bestätigte dann nochmals, daß „keine neuen Entschlüsse zu fassen sind und daß alle neuen Maßnahmen in Uebereinstimmung mit der grundsätzlich beschlossenen Politik getroffen werden“.

Auf die Frage, wie die japanische Regierung über das Tschiangkai-schei-Regime denke, erklärte Fürst Konoye, daß Japan in Tschiangkai-schei und seiner Regierung deshalb keinen Verhandlungspartner sehen könne, weil die bereits vielen Schwankungen unterworfenen Politik Tschiangkai-scheis kein Vertrauen verdiene. Tschiangkai-schei, der früher kommunistisch, dann nationalistisch eingestellt war, habe sich jetzt wieder an Moskau um Hilfe gewandt. Die „Nationalregierung“ könne auch dann nicht als „zentrale“ Regierung Chinas betrachtet werden, wenn Tschiangkai-schei durch einen japanfreundlichen Staatsmann ersetzt werde, da sie keine Verbindung zum Volke habe. Das schließt nicht aus, daß eine neue vereinigte Zentralregierung Peking-Nanking mit einer reorganisierten Hankau-Regierung verhandele.

### Die Menschenverluste im China-Konflikt

Eine japanische Zusammenstellung gibt die chinesischen Verluste seit Ausbruch des China-Konflikts mit 1 300 000 an, wobei die Zahl der Toten auf über 500 000 geschätzt wird. Nach derselben Quelle hatte Japan nur rund 37 000 Tote zu verzeichnen. Die besetzte Zone in China umfaßt 1 249 000 Quadratkilometer, also die dreifache Ausdehnung ganz Japans. Die besetzten Gebiete haben rund 130 000 000 Einwohner.

### Briefe, die uns erreichen

O Zu dem Erfreulichsten, was uns die Post bringen kann, gehören Kinderbriefe. Briefe, die wir mit verständnisvollem Lächeln als Kameraden lesen, weil sie es mit zwei, drei kleinen Sätzen fertigbringen, den ganzen Erinnerungszauber unseres verjunkteten Kinderparadieses wachzurufen.

Welch reine Freude mußte nicht z. B. der folgende, recht jugenhafte, fröhlich unbefangene Brief auslösen — gmal er an eine Stelle gerichtet wurde, deren Aufgabe darin besteht, jeweils für einige unvergessliche Ferienwochen unbeschwertem Kinderglück in Gesundheit und Freude den Boden zu bereiten.

An das Forsthaus „Grüneheide“

Kindererholungsheim der NSB.

bei St. ....

Liebe Forsthausbelegschaft!

Willi und ich sind am Samstagabend, um 6 Uhr, ohne jeden Zwischenfall heil angekommen. Wir waren sehr müde und sind froh gewesen, daß es wenigstens noch halbwegs schönes Wetter war, denn jetzt regnet's ja noch und noch. Nun geht's wieder mit Vollbampi und etwas gemischten Gefühlen in die Schule. Leider waren die Ferien viel zu kurz. Schade, schade! Wie oft denke ich daran, was ich für schöne Tage bei Euch verbracht habe. Das Kriegsbeil des Stammes „der Frechen“ ist jetzt wohl eingegraben, aber Sittung Bull wird noch einmal erscheinen und seinen Kriegsruf durch die Wälder des Forsts erschallen lassen. Er gedenkt des Hauptlings „Schnelles Auge“, des Ehrenhauptlings „Leichter Fuß“, vor allem aber unserer lieben „Sänglingshüterin“ Elisabeth und der braven Küchenhelfer. Es grüßt Euch alle herzlich Euer

„Sittung Bull“.